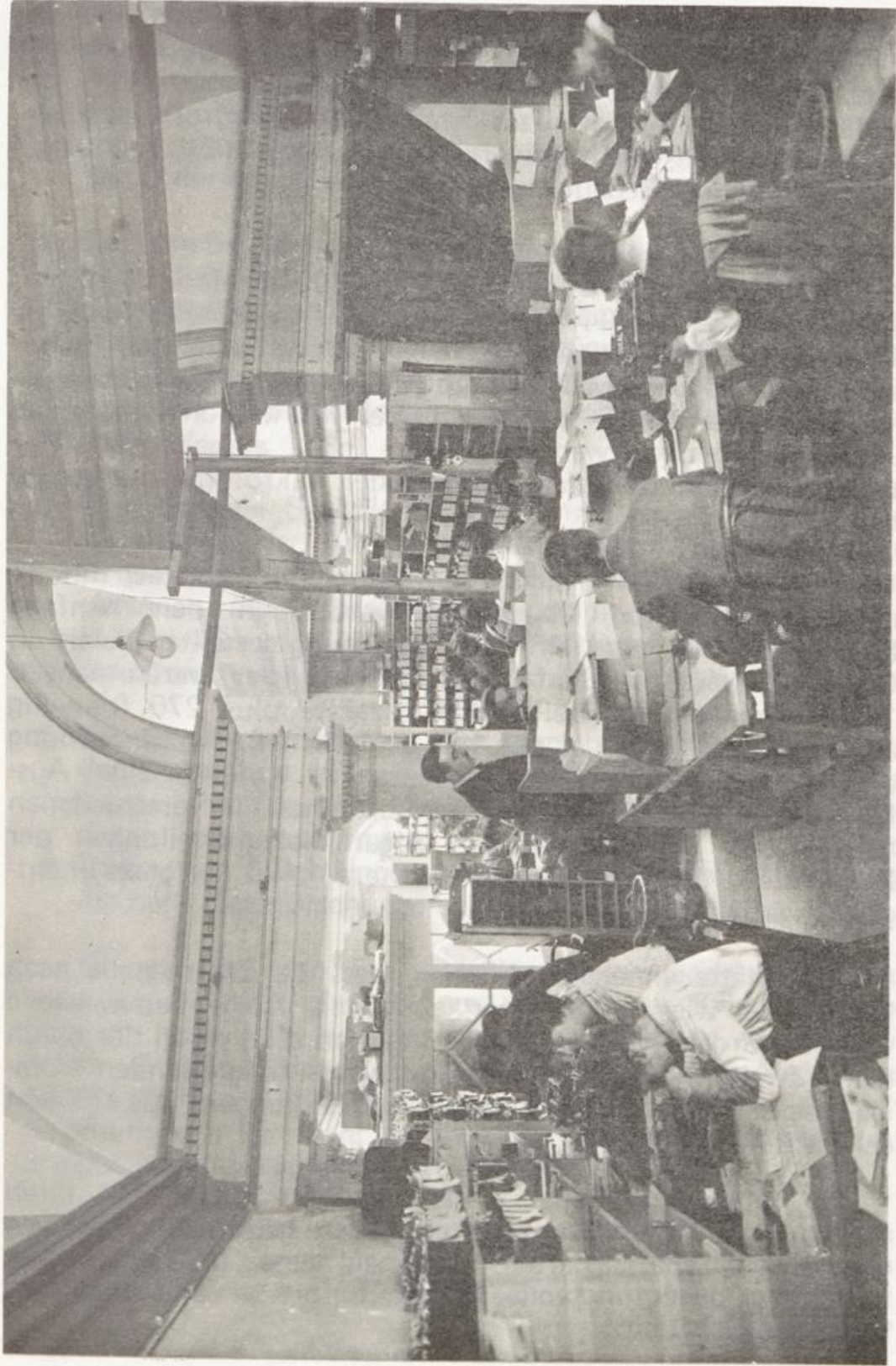


## entstehung

Sieben Jahre nachdem das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf ins Leben gerufen wurde, schuf es in Basel während des Deutsch-Französischen Krieges von 1870/71 eine internationale Zentralstelle für Auskünfte und Hilfeleistungen an Verwundete und Kranke beider Kriegsparteien. Diese Organisation verfolgte vor allem den Zweck, materielle und sanitäre Hilfe zu leisten. Ein Mitarbeiter der Basler Zentralstelle, Dr. Christ-Socin, ergriff die Initiative, ein besonderes Auskunftsbüro zugunsten der Kriegsgefangenen zu eröffnen. Auf Grund der ihm von den kriegsführenden Staaten übermittelten Listen gelang es diesem Büro zum ersten Mal in der Geschichte, den Familien über ihre in Feindeshand gefallenen Angehörigen Nachrichten zu übermitteln.

Im Russisch-Türkischen Kriege schuf das Internationale Komitee vom Roten Kreuz im Jahre 1877 eine Zentralstelle in Triest, deren Tätigkeit sich ausschliesslich auf Verwundete und Kranke erstreckte. Während des Balkankrieges (1912-1913) gründete das Komitee eine Zentralstelle in Belgrad, die sich sowohl mit Verwundeten als auch mit Kranken befasste. Die Betreuung der Kriegsgefangenen war während des Krieges 1914-1918 eine der Hauptbestrebungen des Internationalen Komitees, wie auch Zweck und Ziel der Internationalen Zentralstelle für Kriegsgefangene.

So gelang es der Zentralstelle für Kriegsgefangene, während des Ersten Weltkrieges eine Riesenaufgabe zu erfüllen, die darin bestand, die Briefe, die – einschliesslich der Suchanträge und der an die Familien der Betreffenden übermittelten Nachrichten – häufig bis zu 18.000 pro Tag betrug, zu sortieren, auf Karten zu registrieren und weiterzuleiten. Die Zentralstelle war nach Ende der Feindseligkeiten noch bis zum Jahre 1923 tätig, während der 1919 eingerichtete Suchdienst seine Arbeit im Zusammenwirken mit dem Nansen-Flüchtlingsamt, dessen Gründung das Internationale Komitee befürwortet hatte, fortsetzte.



1914-1918. Die Zentralstelle für Kriegsgefangene.

Die in den vier Jahren des Ersten Weltkrieges gesammelten Erfahrungen gestatteten dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz, einundzwanzig Jahre später ein Organ zu schaffen, das durch die Ereignisse eine noch nie dagewesene Entwicklung und Bedeutung erreichte.

Einige Zahlen seien zur Erläuterung genannt:

Ende 1939 gingen täglich 500 bis 600 Briefe in Genf ein, während im Jahre 1944 der tägliche Schriftwechsel 50.000 bis 100.000 Ein- und Ausgänge erreichte. Vom Beginn der Feindseligkeiten bis Ende Mai 1945 betrug die Anzahl der empfangenen und versandten Briefschaften über 120 Millionen, ohne die immer zahlreicher werdenden ein- oder ausgehenden Mitteilungen durch Radiotelegramme oder Mikrofilme mit einzurechnen.

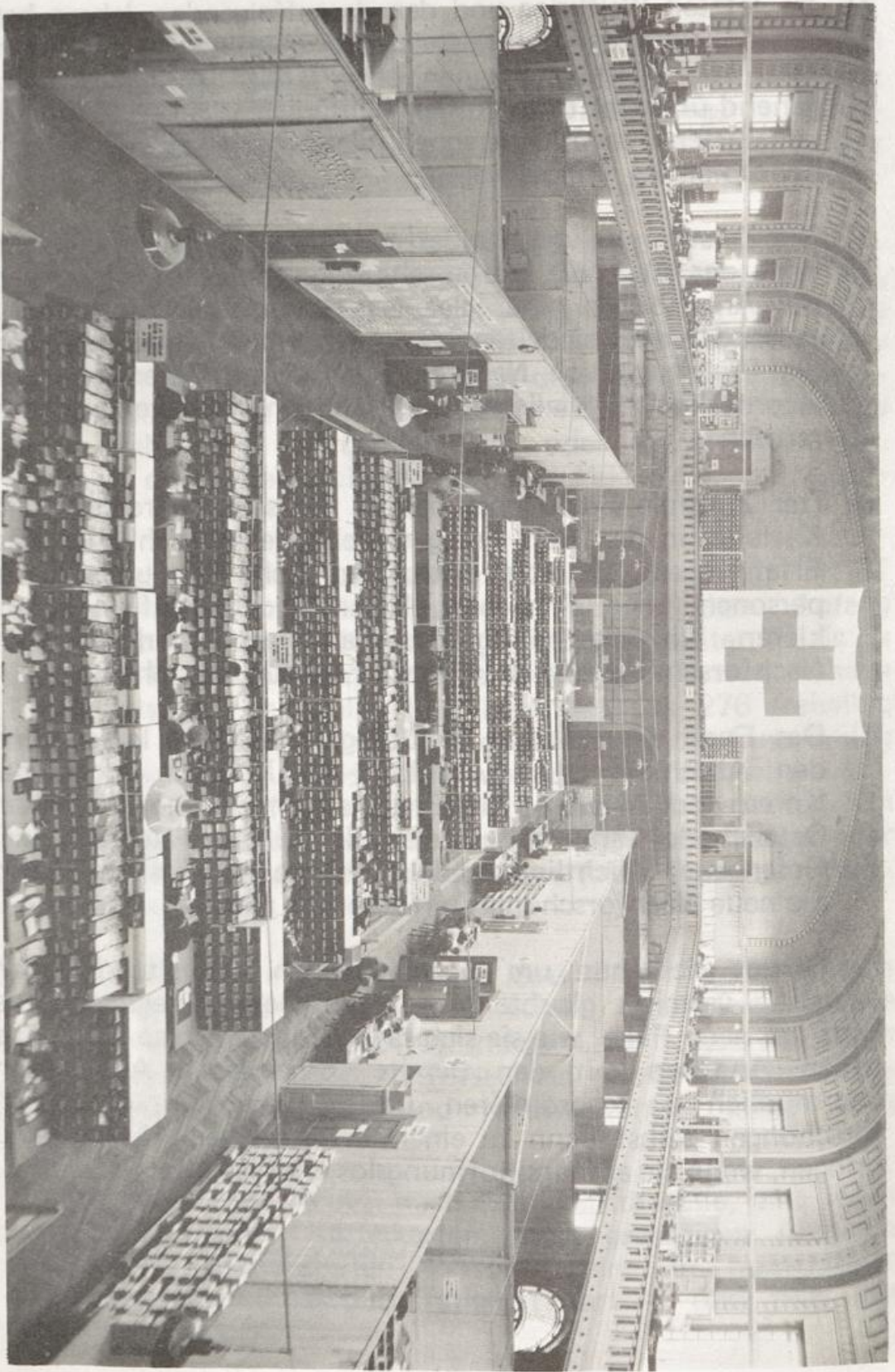
Eine riesige Kartei und eine regelrechte Werkstatt mit 31 mechanographischen Maschinen wurden in dem Anfang September 1939 dem IKRK zur Verfügung gestellten Palais du Conseil Général in Genf untergebracht. Hier waren nahezu 1.200 Personen angestellt (909 bezahlte plus 276 freiwillig arbeitende = 1.185), die sich mit dem Öffnen, der Einordnung und Übersendung von Hunderttausenden von offiziellen Auskünften und Familiennachrichten befassten. In verschiedenen Städten der Schweiz wurden sogar Nebenabteilungen der Zentralstelle eröffnet, in denen weitere 1.400 Personen unentgeltlich arbeiteten.

Man hätte annehmen können, dass die Zentralstelle nach Kriegsende wieder zu einer einfachen Archiv-Sammelstelle werden würde. Dabei hätte man indessen die Folgen der durch den Zweiten Weltkrieg verursachten tiefgreifenden Umwälzungen, deren Dauer und Nachwirkungen ausser acht gelassen.

So setzt auch heute noch die Zentralstelle, mit ihren mehreren Millionen Karteikarten, ihren gewaltigen Archiven und ihrem spezialisierten Personal, eine in humanitärer Beziehung bedeutungsvolle Tätigkeit fort – und zwar aus folgenden Gründen:

- a) Im letzten Weltkrieg und den darauffolgenden Jahren hat die Tätigkeit der Zentralstelle den ursprünglichen Rahmen ihrer die Kriegsgefangenen betreffenden Aufgaben weitgehend überschritten: zu den Militärlisten kamen Millionen von Listen über Zivilpersonen, die unmittelbar oder mittelbar Opfer des Krieges waren.
- b) Die Zerstreung von Hunderttausenden von Personen in alle Teile der Welt, die häufig sehr langwährenden Trennungen der Angehörigen einer gleichen Familie, die zu Hunderttausenden ausgesiedelten Erwachsenen und Kinder, machten die Einleitung von Nachforschungen und Untersuchungen erforderlich, die vielleicht noch jahrelang fortgesetzt werden müssen.
- c) Der Zentrale Suchdienst besitzt mit seinen Archiven und Karteien in der Welt einzig dastehende Möglichkeiten und Erfahrungen, um die nationalen Behörden und Privatpersonen über Tatsachen, Daten und Einzelfälle aufzuklären, für die häufig keine anderen Unterlagen oder Nachforschungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen.
- d) Das Ende des Zweiten Weltkrieges bedeutete leider nicht den Abschluss aller Konflikte: der Krieg in Indochina, Korea und Algerien, die Ereignisse im Kongo, im Nahen Osten oder andernorts, sie alle führten Verschollene, Gefangene, Flüchtlinge und Internierte in ihrem Kielwasser, die neue Nachforschungen erforderlich machten.

Ob es sich nun um Einzelpersonen handelt, die man endgültig vermisst glaubte, um verschollene Kriegsgefangene oder um neue Fälle, wie sie sich täglich einstellen, so gilt es, die neuen Angaben mit den bereits vorhandenen Auskünften unermüdlich zu koordinieren, um zu versuchen, die Nachforschungen selbst dann zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen, wenn sie anfangs hoffnungslos erschienen.



Das "Palais du Conseil Général", 1939-1945.